

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Bern
Band: 66 (2009)

Artikel: Hallers Gletscher damals
Autor: Lüps, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PETER LÜPS*

Hallers Gletscher damals

Das Programm der grossen Zahl von Vortragsreihen und schriftlichen Beiträgen über Albrecht von Haller im Jubiläumsjahr 2008 bestätigt das Bild, wie es schon vordem bekannt war: gewürdigt wird der Universalgelehrte und Spezialforscher Haller in erster Linie als Dichter, Physiologe, Embryologe, Arzt und Seuchenbekämpfer, Botaniker, Magistrat, Staatsdiener und Bergbaudirektor. Im grossen Angebot an Betrachtungen und Veranstaltungen zu diesem grossen Berner fällt diejenige der Naturforschenden Gesellschaft in Bern scheinbar aus dem Rahmen: «Hallers Gletscher heute». Die NGB hat eine interdisziplinäre Veranstaltung organisiert, im Bestreben, Haller als Berner, Besinger der Alpenwelt – und der Gletscher! – und umfassenden Zeitgeist die Ehre zu erweisen. Hat sie damit zu einem bisher kaum beachteten Betätigungsfeld Hallers ein Fenster geöffnet? Offensichtlich standen die Gletscher, wohl von Haller in den «Alpen» in einigen Versen besungen, nie im Zentrum seiner naturwissenschaftlichen Forschung. Trotzdem dienten sie der NGB als Basis, den in der Gletscherforschung wichtigen Standort Bern vorzustellen und die breite Denk- und Arbeitsweise, wie sie für Haller typisch war, an diesem Beispiel zu manifestieren.

Die bereits 2005 entstandene Idee zu diesem Thema für die Veranstaltung wurde am 17. Oktober 2008 umgesetzt: die Tagung in der Aula der Universität Bern ging erfolgreich über die Bühne¹. Die eindrückliche Exkursion am folgenden, wunderbaren Herbsttag galt dem Unteren Grindelwaldgletscher. Als letzten Schritt setzt die NGB mit Beiträgen rund um Haller einen Schwerpunkt im Band 66 (2009) der «Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern».

Seit Oktober 2008 und eigentlich post festum sind über Hallers Bezug zu den Gletschern zahlreiche Fakten zusammengetragen worden. Sie sollen an dieser Stelle vorgelegt werden. Dies geschieht nicht als «Rechtfertigung» der Wahl des Gletschers als Thema des 17. und 18. Oktobers 2008, sondern als Illustration für Hallers Verhältnis zu diesem Gebiet der Naturwissenschaften – auch diesem! Letztlich stehen die Gletscher auch in Zusammenhang mit anderen Kernthemen Hallers: mit der Dichtkunst, mit der Botanik, der Landwirtschaft und dem Bergbau. Sie belegen, einmal mehr, Hallers offenes Auge und seinen unermüdlich wachen Geist

¹ Sie erfolgte mit Unterstützung durch die Burgergemeinde Bern, die Akademie der Naturwissenschaften SCNAT und in Koordination mit dem Kongress «Praktiken des Wissens und die Figur des Gelehrten im 18. Jahrhundert».

* Dr. Peter Lüps, Weiergutweg 5, CH-3082 Schlosswil

bei seinen Wanderungen durch die Alpen. Die vorliegende Zusammenstellung ist sicher nicht vollständig, manch ein Brief oder eine Besprechung mögen übersehen worden sein oder erst noch zum Vorschein kommen. Sie soll lediglich zeigen, dass Gletscher für Haller nicht ausschliesslich Gegenstand der Dichtkunst waren – was für einige der Referenten allerdings schon vorher klar war (vgl. den Beitrag H.J. ZUMBÜHL in diesem Band; S. 105–132). Es handelt sich um eine Übersicht, nicht um eine Würdigung Hallers als Dichter oder Forscher, auch nicht um eine Analyse der «Alpen» oder eine Geschichte der Glaziologie im 18. Jahrhundert.

Die Gletscher im Werk Albrecht von Hallers

A *Gletscher erwandert*

Dem in Bern aufgewachsenen Albrecht Haller hatte sich seit früher Jugend Gelegenheit geboten, die weissen Gipfel der Berner Alpen aus der Ferne zu betrachten und sich allenfalls über sie Gedanken zu machen (*Abb. 1*). Der mehrjährige Aufenthalt in Deutschland, den Niederlanden, England und Frankreich führte dann zu einem Unterbruch der optischen Wahrnehmung. Auf dem Weg zurück nach Bern unternahm er eine erste Reise in den Alpenraum: zusammen mit seinem Freund Johannes Gessner brach er am 7. Juli 1728 in Basel zu einer Wanderung durch die Schweiz auf. Ziel waren aber nicht die Berge an sich, schon gar nicht die Gletscher, sondern die Pflanzen. Via Jura, Genfersee, Rhonetal, Gemmi, Spiez, Interlaken, Jochpass, Stans, Luzern erreichten sie Zürich und schlossen die Reise am 9. August in Königsfelden ab. In Lausanne waren sie überwältigt vom Blick auf die Rebberge der Lavaux und die Savoyer Alpen mit dem Montblanc. Das Gesamtbild mit den Rebbergen (die Weine der Lavaux schätzte er höher ein als diejenigen der La Côte!), dem See und den Bergen beeindruckte den Gelehrten sehr: *Nous vîmes de dessus une terrasse un des plus beaux coups d'oeil du monde...*² (HALLER 2008: p. 46)³. Die grosse Eisfläche erwähnte er aber nicht speziell. Ebenfalls keiner Bemerkung wert schien ihm das bei der Wanderung über die Gemmi sehr nahe Eis der Wildstrubelkette und der Berge im Osten des Passes. Erst in Interlaken wird es zum Thema: *Nous traversâmes l'isthme qui sépare les lacs de Thoune et de Brienz en admirant la fertilité de ce morceau de pays enfermé entre tant de hautes montagnes et de glaciers* (HALLER 2008: p. 61). Firn und Gletscher haben sich seinem Gedächtnis offenbar so stark eingepägt, dass er sie in den bald darauf niedergeschriebenen und 1729 vollendeten «Alpen» mehrmals erwähnt (s. unten, vgl. auch BOSCHUNG 2000).

² Alle Originalzitate Hallers sind *kursiv* gesetzt.

³ Als Referenz für diesen Beitrag diene ausschliesslich die von LUTHER & JAQUIER kommentierte Ausgabe (Haller 2008).

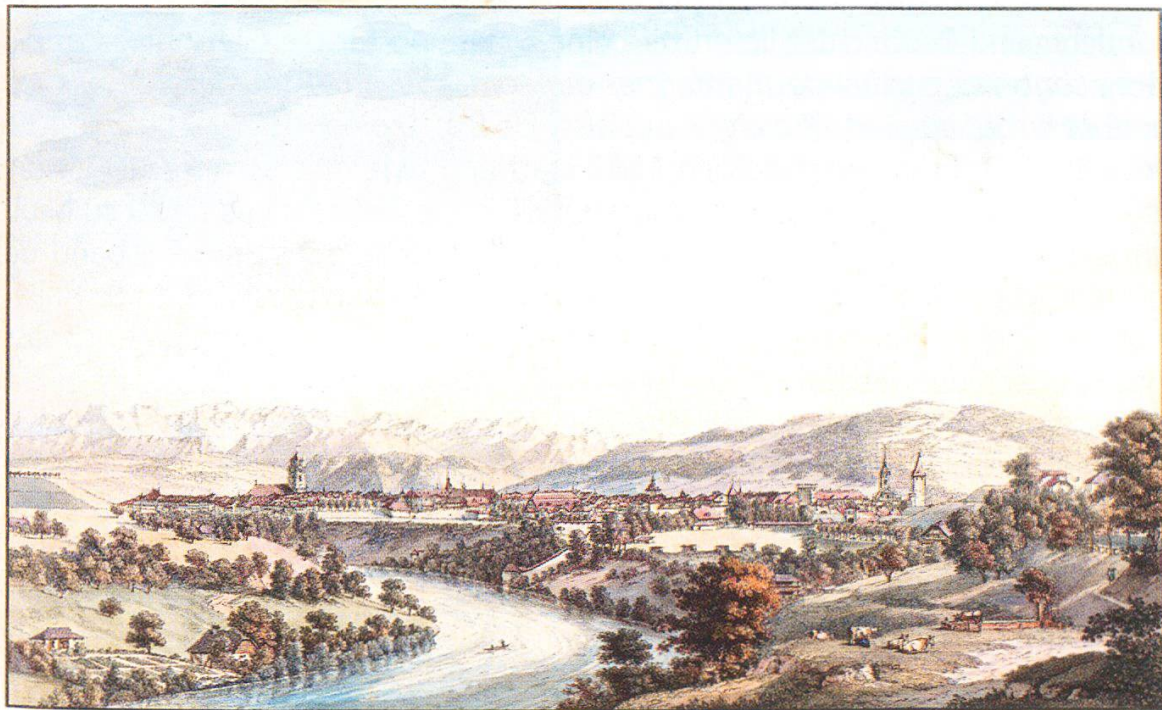


Abbildung 1: Johann Ludwig Aberli (1723–1786). La ville de Berne du cote du Nord. 1765. So dürfte Haller seine Heimat in Erinnerung behalten haben, als er Bern zu Studienzwecken verliess. Burgerbibliothek Bern, GrB 228.

Auch bei späteren Reisebeschreibungen hielt er Gletscher einer kurzen Notiz wert. So notierte er am 4. Juli 1731 bei Kandersteg: *Trois rivières confluent en ce lieu: la plus orientale vient du lac d'Oeschinen; celle du milieu est la Kander qui provient de l'austère et froide vallée de Gastern: elle sort de la paroi la plus visible du glacier, à une distance de trois lieues de Kandersteg; la troisième coule le long du chemin qui conduit en Valais* (HALLER 2008: p. 112/113).

Der Begriff Gletscher bezieht sich in Hallers Aufzeichnungen von 1728 und 1731 auf Eisströme in den Tälern, welche von den eisfreien Talflanken begrenzt sind. Er erwähnt keinen Zusammenhang zwischen dem Firn und dem Körper des Gletschers. Zu dieser Zeit (1732) macht sich der Botaniker Haller offensichtlich keine Gedanken zu deren Entstehung.

Eine weitere Alpenreise führte Haller mit Freunden im Juli 1732 in die Lütschinentäler, zuerst nach Lauterbrunnen, dann nach Grindelwald, wo sich ihnen ein überwältigender Anblick bot: *...parsemé d'un côté des magnifiques prairies et garni de plusieurs centaines de maisons, entouré de l'autre des plus hautes montagnes couvertes éternellement de neige et de glace* (HALLER 2008: p. 139). Hier schenken sie dem Oberen und Unteren Grindelwaldgletscher während zweier Tage ihre Aufmerksamkeit. So berichtet Haller u.a. *c'est ici, comme je viens de le dire qu'on*

trouve les premières glaciers qui sont accessibles (HALLER 2008: p. 139). Der Wanderer und Beobachter liefert hier eine Definition für die Gletscher: *Ces glaciers sont des parties de montagne, qui sont couvertes toujours depuis leur sommet jusqu' au pied, d'une glace épaisse de 8 à 10 pieds* (HALLER 2008: p. 139). Diese Reise, sofern sie tatsächlich 1732 stattfand, wie dies METTRIER (1905) und LUTHER & JAQUIER (HALLER 2008) annehmen, fällt in die Zeit eines ab 1720 zu beobachtenden Rückzugs der Zunge des Unteren Gletschers bis zum Felsband des unteren Schopfffelsens (ZUMBÜHL 1980 und sein Beitrag in diesem Band). Hallers Beobachtung der unmittelbar am Gletscherrand weidenden Rinder jedoch lässt Zweifel über dieses Datum aufkommen. Möglicherweise war der Gletscher bereits wieder am Wachsen, was einen Hinweis darauf gäbe, dass die Reise erst 1736 stattfand, wie dies DE BEER (1951/1952) annimmt. Die geschilderte Situation liesse sich für das Jahr 1736 eher in Übereinstimmung bringen mit den Angaben ZUMBÜHLS (1980) und HOLZHAUSERS & ZUMBÜHLS (2008) als dies für 1732 der Fall ist. Haller erwähnt, dass sich Gletscher nach Aussagen der Bevölkerung während fünf bis sechs Jahren zurückziehen und sich dann in ähnlichen Zeiträumen wieder gegen den Talgrund ausdehnen können. Dieser Sachverhalt geht tendenziell auch aus



Abbildung 2: Johann Ludwig Aberli (1723–1786). Der Untere Grindelwaldgletscher um 1762. Das Zungenende dürfte etwa gleich weit in den Talboden reichen, wie es bei Hallers erstem Besuch 1732 (oder 1736) der Fall war. Bemerkenswert sind die grossen, offensichtlich erst vor kurzer Zeit heruntergefallenen Eisblöcke, denen Haller für das Gletscher-Wachstum grosse Bedeutung beimass (vgl. ZUMBÜHL 1980, K 13.1).

den Arbeiten von ZUMBÜHL und HOLZHAUSER für diesen Zeitabschnitt hervor. Beschäftigt hat ihn dabei die Tatsache, dass trotz hoher Sommertemperatur mit ringsum in grünen Matten des Talgrundes weidendem Vieh der Gletscher nicht schmilzt (Abb. 2). Eine Erklärung für dieses Phänomen legt er nicht vor. Vielmehr weisen seine Worte in die Zukunft: *Il suit de là que ce n'est pas la froideur du climat qui entretient ces glaces, mais qu'il faut qu'il y ait quelque autre cause inconnue jusqu'à présent* (HALLER 2008: p. 140). Diese Bemerkung mag aus heutiger Kenntnis der Gletscherdynamik überraschen. HALLER stellte zwar ein durchgehendes Eisband von den Gipfeln bis in den Talgrund fest, ohne aber dessen talwärts Gleiten in Betracht zu ziehen.

Bei der Fortsetzung der Reise über die Grosse Scheidegg sind die Wanderer von den Gletschern östlich des Wetterhorns fasziniert, die Haller als *plus considérables en largeur et hauteur, que*

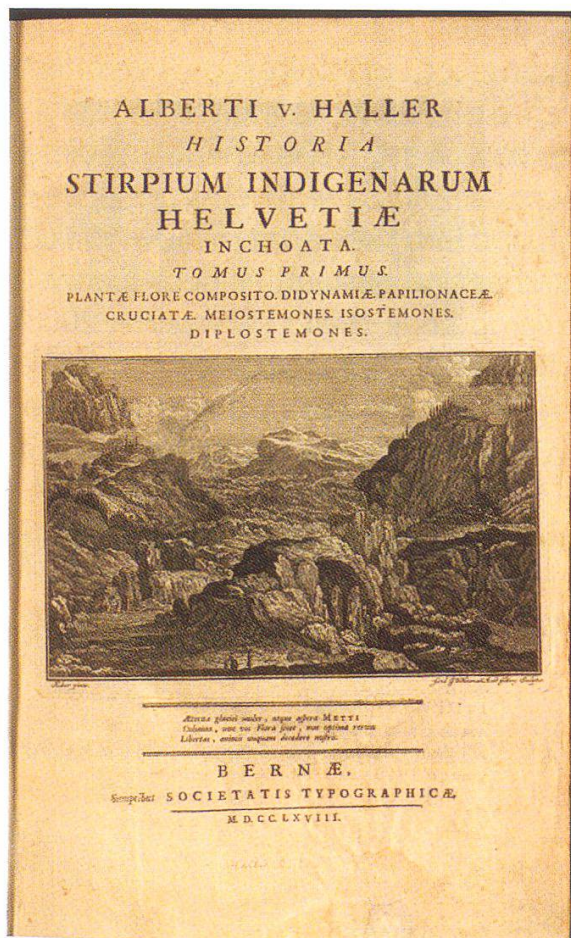


Abbildung 3: Titelblatt der «Historia stirpium indigenarum helvetiae inchoata» (Haller 1768). Das Botanik-Werk mit dem Bild des Zungenendes des Unteren Grindelwaldgletschers um 1705 (Kupferstich nach dem Gemälde Johann Rudolf Hubers). Hier weist Haller auf niederstürzendes, die Blumen zudeckendes Eis hin.

celle de Grindelwald bezeichnet. Es dürfte sich dabei um den Hengsteren- und den Rosenlaugletscher gehandelt haben. Vom einen hatte sich eine Lawine gelöst, welche in die Tiefe gestürzt sei, *avec des grands éclats qui précédaient d'assez longtemps la chute* (HALLER 2008: p. 142).

In seiner Rezension von Gruners «Die Eisgebirge des Schweizerlandes» hat HALLER bemerkt: *Die Lauterbrunnengletscher sind minder schön und minder bekannt, und ihr Zugang gefährlicher, wie denn 1756 einer derselben (der Steineberg) einige Stunden später eingesunken ist, als der Hr von Haller mit einigen ansehnlichen Gefährten ihn besucht hat* (HALLER 1761, S. 756). Von der vermutlich selben Reise berichtet er in der «Historia stirpium indigenarum helvetiae inchoata» (HALLER 1768), von beim Steinberg entweder vom Breithorn- oder vom Schmadrigletscher niederstürzendem Eis, welches die am Vortag gefundenen Alpen-Hauswurz zugedeckt hat (Abb. 3). Diese Beobachtung weist auf einen Vorstoss des Gletschers hin. Albrecht von Haller ist also nach der Rückkehr aus

Göttingen (1753) im Alter von 48 Jahren wieder zu einem Besuch der Alpen unterwegs! Er bekleidete damals den Posten eines Rathausammanns in Bern und hat bereits die Salinen in Roche besucht, deren Direktor er 1758 wurde. Auch in der Rezension der Wyttenbach'schen «Merkwürde Prospekte» (s. S. 146) erwähnt er Wanderungen über Gletscher.

B Gletscher besungen

Dieses Gedicht ist dasjenige, das mir am schwersten geworden ist. Es war die Frucht der grossen Alpenreise, die ich An. 1728 mit dem jetzigen Herrn Canonico und Professor Gessner in Zürich getan habe (HALLER 1732). Diese Worte beziehen sich auf «Die Alpen», welche Haller rasch als Dichter bekannt gemacht und die Alpen

in ein bisher kaum wahrgenommenes Lichte gestellt haben. In dieser 1728/1729 verfassten, 1732 im Band «Versuch Schweizerischer Gedichten» [sic.] veröffentlichten Hymne an die Alpenwelt finden sich die wohl bekanntesten Aussagen Hallers über Gletscher. Der Leser sucht das Wort «Gletscher» in diesen 49 Strophen à je 10 jambischen Alexandrinern allerdings vergebens! Die Rede ist von *verewigtem, wachsendem, verjährendem und Himmel-hohem Eis*, das von den Bergen in die Täler hinunterreicht⁴. Die Gletscher sind Bestandteil der Alpenwelt, «dieses eigentlichen Trutzwalles gegen die verdorbene Welt» (ACHERMANN 2008). Haller schildert sie in seinen später verfassten Reisebeschreibungen weit realistischer als in den «Alpen», in welchen er sie in ähnlicher Verklärung erscheinen lässt wie das scheinbar glückselige Landleben der Bevölkerung am Berghang.

Z. 38/39

*Der lange Winter kürzt des Frühlings späte Wochen,
und ein verewigt Eis umringt das kühle Tal;*

Z. 252/253

*Hat nun die müde Welt sich in den Frost begraben,
Der Berge Eis, die Spitzen Schnee bedeckt,*

Z. 319/320

*Der Berge wachsend Eis, der Felsen steile Wände
Sind selbst zum Nutzen da und tränken das Gelände.*

Z. 341/342

*Dort senkt ein kahler Berg die glatten Wände nieder,
Den ein verjährtes Eis dem Himmel gleich getürmt,*

Z. 411/412

*Im Mittel eines Tals von Himmel-hohem Eise,
Wohin der wilde Nord den kalten Thron gesetzt,*

Ohne dass sie als solche bezeichnet werden, dürfen auch in den folgenden Versen Gletscher gemeint sein (vgl. den Beitrag B. MESSERLIS in diesem Band, S.135–138):

204

*So eilt der muntre Hirt nach den betrauten Gründen,
Eh noch Aurorens Gold der Berge Höh durchstreift.*

321

*Wenn Titans erster Strahl der Gipfel Schnee vergüldet
Und sein verklärter Blick die Nebel unterdrückt*

⁴ Die Zitate und deren Nummerierung entsprechen der bei Reclam erschienenen Ausgabe (HALLER 1965). Zu den verschiedenen Ausgaben vgl. BOSCHUNG 2000).

333

*Die Blaue Ferne schliesst ein Kranz beglänzter Höhen,
Worauf ein schwarzer Wald die blauen Strahlen bricht;*

Die Flora in den «Alpen» ist Gegenstand einer ausführlichen Würdigung BOSCHUNGS (2000), welche die Gletscher in die Betrachtung einbezieht.

C Gletscher besprochen

In den 13 000 noch vorhandenen Briefen, die Haller von seinen Korrespondenten erhalten hat (STUBER & HAECHLER 2000, BOSCHUNG et al. 2002), wurden nur in wenigen Fragen zu Gletschern gestellt. Antwortbriefe finden sich nur in beschränkter Zahl. In einem solchen an Pehr Wilhelm WARGENTIN (1717–1783) in Schweden erwähnt Haller am 4.1.1771, dass man seit Längerem feststelle, dass die Gletscher in den Alpen wüchsen.

HALLER hat in den «Göttingischen Anzeigen von Gelehrten Sachen» (ab 1802 «Göttingische Gelehrte Anzeigen») rund 9000 Rezensionen verfasst (SONNTAG & STEINKE 2008). Die eine widmete er 1762 dem dreibändigen Werk Gottlieb Siegmund GRUNERS (1717–1778) «Die Eisgebirge des Schweizerlandes». Neben den Angaben zum Inhalt äussert sich Haller in einigen Punkten kritisch zu Details in Gruners Daten (z. B. über die Höhe des Gotthards, *den Hr. G. in seinem weitläufigen Verstande den höchsten Berg in der Schweiz nennt* (HALLER 1762, p. 757). Wenig Anerkennung finden auch Johann Georg ALTMANNNS (1695–1758) Ansichten zur Vereisung des Alpenraumes, denn *mit Recht sieht Hr. G. den Altmannischen Ausdruck Eissmeer für gezwungen an* (HALLER 1762, p. 759). Er weist auch hier auf die fortschreitende Ausdehnung der Gletscher hin: *Die Helvetischen Eisberge wachsen überhaupt, und nehmen wiewohl langsam gleichwohl zu, ... so gar Dörfer und Kapellen durch das zunehmende Eiss verdeckt und verdrungen worden seyn* (HALLER 1762, p. 760).

1777 würdigt Haller in den «Anzeigen» in zwei Beiträgen die WYTENBACH'schen «Merkwuerdige Prospekte aus den Schweizer-Gebürgen und derselben Beschreibung», zu denen er das Vorwort schrieb (s. unten). Dabei bemerkt er unter anderem: *Alle Gletscher sind hohl, und aus ihren Füßen entstehen Bäche und Flüsse, wie der Rhodan, der Rhein, die Aare und andere hohen [sic!] Alpenflüsse*. Hier verwendet er für die Gletscher das Wort *Eisthäler*, die sich als *ein ununterbrochener Harnisch von Eis, der sich von den höchsten Spitzen des Berges hinunter in einem fortsetzt, sich mit andern kleinen die Thäer anfüllenden Eisfelsen vereinigt, und durch einen gähen senkrechten Absturz endigt* (HALLER 1777, S. 534–535).

Im Juni 1777, 6 Monate vor seinem Tod, schrieb Albrecht von Haller *mit dem grössten Vergnügen* das Vorwort zu einem *bis hierher beispiellosten Werk* über

die Alpen, speziell über die Gletscher. Die «Merkwuerdige Prospekte aus den Schweizer-Gebuegen und derselben Beschreibung» entstand auf Initiative des Verlegers Abraham WAGNER. Um die Idee eines Gesamtwerkes von Gletscher-Ansichten in die Tat umzusetzen, engagierte Wagner den aus dem Aargau stammenden Maler Caspar WOLF (1735–1783). Dieser hat den Auftrag ausgeführt, war dazu oft mit Wagner und Wyttenbach in den Alpen unterwegs und hielt als Künstler zahlreiche Gletscher in ihrem Zustand fest (vgl. den Beitrag H.J. ZUMBÜHL in diesem Band, S. 105–132). Jakob Samuel WYTTENBACH (1748–1830), Pfarrer an der Heiliggeist-Kirche in Bern, führender Naturwissenschaftler und Gründungsmitglied der Naturforschenden Gesellschaft, verfasste den Text zu diesem Tafelwerk.⁵ Hallers Porträt, platziert vor Wolfs Darstellung des Unteren Grindelwaldgletschers, zielt das Frontispiz dieser Ausgabe.

Die Ausgabe in französischer Sprache («Vues remarquables des montagnes de la Suisse avec leur description») wurde ebenfalls 1777 gedruckt. Das übersetzte (oder ursprüngliche?), fast identische Vorwort, aber auf Oktober 1777 datiert.



Abbildung 4: H. Besson. «Source de la Weislachine, ou Lulchine Blanche». Der Untere Grindelwaldgletscher (links der Mettenberg) in Hallers Todesjahr. Er reicht deutlich weiter ins Tal als Haller dies erlebt hatte. Bemerkenswert sind die für einen vorstossenden Gletscher charakteristischen Séracs (vgl. ZUMBÜHL 1980, K 27).

⁵ Zu den verschiedenen Ausgaben vgl. ZUMBÜHL 1980

Es weist gegenüber demjenigen zur deutschsprachigen Ausgabe nur geringfügige Ergänzungen auf, die sich nicht auf Hallers Einsichten zu den Gletschern beziehen.

Bemerkenswert an Hallers ausführlichem Vorwort zu diesem Werk sind gleich mehrere Feststellungen:

1. nach Hallers Ansicht verdanken die ins Tal reichenden Gletscher ihre Existenz zwei Ursachen: 1) dem aus höher gelegenen Zonen in die Tiefe stürzenden Eis und 2) dem während des Tages in der Gipfelregion geschmolzenen Schnee und Eis, die als Schmelzwasser ins Tal fließen und dort nachts gefrieren: *es gerinnet, wird zu Eis, und schmelzt die einzeln herunter gefallenen Eisschollen aneinander, so dass ein ganzes Tal bald mit einem ziemlich flachen Eisberge angefüllt wird...* (vgl. dazu auch HALLER 1777). Betrachtet man die zeitgenössischen Darstellungen der Gletscherzunge mit den Séracs (s. Abb. 4, vgl. auch ZUMBÜHL 1980), so gewinnt man ein gewisses Verständnis für die Bedeutung, die Haller den ins Tal stürzenden Eisblöcken für das Wachstum der Gletscher beimisst.
2. er lehnt die Idee einer ehemals flächendeckenden Eisschicht über den Alpen ab. Dabei verweist er am Beispiel der Berner Alpen auf die im Sommer durch Grimsel und Gemmi gebildeten eisfreien Lücken im Alpenbogen hin.
3. erwähnt er *die bekannte aber traurige Wahrheit, dass das Eis in der Niedrigung der höchsten Alpen sich beständig vermehret, weil immer neue Eisschollen von den obersten Spitzen der Klippen hinunter stürzen, und schon manche fruchtbare Viehweide... zu einer mit Stein und Eis bedeckten Einöde geworden sei.* Haller bekundet dabei Verständnis für die Bergbevölkerung und ihre Nöte.
4. zieht Haller Vergleiche zwischen den Gletschern der Alpen und denjenigen Südamerikas, die er aber nie gesehen hat.

Dieses Vorwort, eine Art Zusammenfassung des Wissens über Gletscher, ist für Hallers enzyklopädische Denk- und Arbeitsweise typisch. Es dürfte sich um eine der letzten Schriften aus seiner Feder handeln.

D Hallers Gletscher damals – aus seiner Sicht

Haller hat die eiskalten Gletscher des Berner Oberlandes in seinem Gedicht «Die Alpen» mit warmen Worten beschrieben und sie dabei seiner Leserschaft zum Besuch empfohlen. Das Wort Gletscher hat er in diesem Werk nie verwendet. Im Vorwort zu den «Reisen durch die merkwürdigsten Alpen des Schweizerlandes» vermerkte er 45 Jahre später mit Bedauern, die Gletscher *seyen bey den Ausländern noch gar sehr unbekannt*. Dass sich Haller den Gletschern verbunden fühlte, kommt vielleicht am besten in dem von Johann Rudolf Huber 1736 geschaffenen Porträt des 28-jährigen Poeten und Gelehrten zum Ausdruck: Huber setzte Haller vor die Kulisse der Berner Alpen (Bezug zum Gedicht!) und das eindrückliche Tor des Unteren Grindelwaldgletschers! Die Wahl dieses Gletscherbildes (Johann Ru-

dolf Huber, 1705) für die Titelseite der beiden Floren (1742, 1768) bildet eine Bestätigung für diese Affinität.

Haller hat in einem Zeitraum von mindestens 28 Jahren mehrere Gletscher besucht und betrachtet. Wichtige Fakten hat er in Reisebeschreibungen, in Rezensionen, in der Flora und in einem Vorwort schriftlich festgehalten, so die Veränderung ihrer Struktur an der Oberfläche oder das Vorstossen und den Rückzug des Zungenendes und den Einfluss dieser Bewegungen auf die landwirtschaftliche Nutzung des Geländes. Aus heutiger Sicht überzeugende Erklärungen zu ihrer Entstehung und ihrer Dynamik vermochte er aber nicht zu liefern. Vielmehr schien er gegenüber Argumenten von Beobachtern, die sich intensiv mit dem Thema befassten, eher skeptisch eingestellt. Kopfzerbrechen bereitete ihm auch z.B. der Fund eines Stocks aus Arvenholz, den Wagner, Wolf und Wyttenbach in *einer überausgrossen Höhe* unter dem Breithorn-gletscher gefunden hatten (HALLER 1777, S. 1128). Der gute Beobachter und grosse Experimentator Haller verschloss sich ausgerechnet jenen Fakten, die auf dem exakten Festhalten von Erscheinungen und darauf beruhenden Erklärungen beruhten.

In der Beschreibung seiner Reise von 1728 vermerkte er, dass die Bevölkerung von dem in einem gewissen Rhythmus erfolgenden Wachstum und Schwinden der Gletscherzunge berichtete (HALLER 2008). Die 1762 gemachte Aussage eines Wachstums vertrat er bis zu seinem Tod (HALLER 1777, WYTTENBACH 1777), obwohl gerade der in seinem Bericht von 1732 (oder eher 1736) ausführlich erläuterte Untere Grindelwaldgletscher innerhalb dieses Zeitraumes deutliche Schwankungen aufwies (ZUMBÜHL 1980, sein Beitrag in diesem Band, S. 105–132).

Hallers Aufzeichnungen zum Thema Gletscher, die sich zerstreut in seinem gesamten Werk finden, wollen nicht so recht in das Bild des grossen Gelehrten passen, weder von der Art und Weise der Datenerfassung, noch von der Wiedergabe des Wissens her. Dies kann daran liegen, dass dieser potenzielle Forschungsgegenstand aufwändige Reisen notwendig machte. Daher kommt vielleicht auch die grosse Anerkennung, die er den Herausgebern der «Merkwürdigen Prospekte», Abraham Wagner, Caspar Wolf und Jakob Samuel Wyttenbach für ihre Anstrengungen zollte. Nicht zu vergessen ist auch, dass bei seinen Alpenwanderungen die Botanik im Vordergrund stand.

Die Glaziologie, und das dürfte ein entscheidender Punkt sein, steckte damals noch in den Kinderschuhen. Horace Bénédict de Saussure, Johann Jakob Scheuchzer, Johann Georg Altmann und Gottlieb Siegmund Gruner waren erste Pioniere. Der Glaziologe Louis Agassiz war noch gar nicht geboren. Albrecht von Haller fand zwar Interesse an den Gletschern, beteiligte sich aber nicht an deren Erforschung. Er blieb sich seiner Devise treu, wonach selektiv und pedantisch auf einzelnen, kleinen, aber definierten Gebieten geforscht werden soll, ohne aber den Blick für das Ganze zu vernachlässigen.



Abbildung 5: Medaillon aus dem Frontispiz von Jakob Samuel Wytttenbachs «Merkwuerdige Prospekte aus den Schweizer-Gebuergen und derselben Beschreibung» zu welchen Haller das Vorwort verfasst hat.

Haller besuchte Gletscher in mehreren Lebensabschnitten, er beschreib sie als Dichter und als Gelehrter. Sie faszinierten ihn, und er machte sich Gedanken zu ihrer Veränderung an der Oberfläche und ihrer Zu- und Abnahme. Seine Aussagen zu ihrer Entstehung und ihrer Dynamik weisen aber auf eine Denkweise hin, die mit dem heutigen Bild des Universalgelehrten und Spezialforschers Haller nicht so recht in Einklang zu bringen sind.

Dank

Prof. Heinz J. Zumbühl danke ich für die Einstiegshilfe in die Ikonographie der Gletscher und die Beschaffung der Abbildungen, Dr. Dr. Hubert Steinke für Recherchen, Luc Lienhard für wichtige Literaturhinweise. Ihnen allen und meiner Frau Barbara statte ich gerne meinen Dank ab für kritische Bemerkungen und Anregungen zu früheren Fassungen des Manuskripts.

Literatur

- ACHERMANN, E. (2008): Dichtung. In: Steinke, H., Boschung, U. & Pross, W. Albrecht von Haller. Leben – Werk – Epoche. S. 121–155. Wallstein Verlag, Göttingen.
- DE BEER, G.R. (1951–1952): Albrecht von Hallers Alpine Journeys. *Alpine Journal* 58: 96–100.
- BOSCHUNG, U. (2000): Haller Botaniste et Poète à la découverte des Alpes. In: Pont, J.-C. & J. Lacki. *Une cordée originale*. Ed. Médecine et Hygiène, Chêne-Bourg/Genève.
- BOSCHUNG, U., BRAUN-BUCHER, B., HÄCHLER, S., OTT, A.K., STEINKE, H. & STUBER, M. (2002). *Repertorium zu Albrecht von Hallers Korrespondenz 1724–1777*. Schwabe, Basel.
- HALLER, A. von (1761): Bern. (Rezension von G.S. Gruners «Die Eisgebuerge des Schweizerlands»). In: *Göttingische Anzeigen von Gelehrten Sachen*.
- HALLER, A., von (1768): «*Historia stirpium indigenarum helvetiae inchoata*» Societatis Tipographicae, Berne.
- HALLER, A. von (1777): Bern. (Rezension von J.S. Wyttenbachs «Merkwürde Prospekte aus den Schweizergebirgen und derselben Beschreibung»). In: *Göttingische Anzeigen von Gelehrten Sachen*.
- HALLER, A. von (1965). *Die Alpen*. Ed. Reclam, Stuttgart.
- HALLER, A. von (2008): *Premier Voyage dans les Alpes et autres textes 1728–1732*. Ed. Luther, A. & Jaquier, C. Slatkine, Genève.
- HOLZHAUSER, H. & ZUMBÜHL, H.J. (2008): Jungholozäne Schwankungen des Unteren Grindelwaldgletschers. Fossile Böden und Bäume, historische Dokumente. *Geographica Bernensia*. Geographisches Institut der Universität Bern.
- METTRIER, H. (1906): *Relation d'un voyage de Albert de Haller dans l'Oberland Bernois (1732) publié avec une introduction et des notes*. Martin-Berret, Langres.
- SONNTAG, O. & STEINKE, H. (2008): Der Forscher und Gelehrte. In: Steinke, H., Boschung, U. & Pross, W. Albrecht von Haller. Leben – Werk – Epoche. S. 317–346. Wallstein Verlag, Göttingen.
- WYTTENBACH, J.S. (1777): *Merkwuerdige Prospekte aus den Schweizer-Gebuergen und derselben Beschreibung*. Wagner, Bern.
- ZUMBÜHL, H.J. (1980): Die Schwankungen der Grindelwaldgletscher in den historischen Bild- und Schriftquellen des 12. bis 19. Jahrhunderts. *Denkschr. Schweiz. Naturforsch. Ges.* XCII. Birkhäuser, Basel.